XIX.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Otitis durch Infection.

Von

Dr. L. Blau

in Berlin.

Beim Lesen der jüngst von Hessler mitgetheilten Beobachtungen von „Otitis durch Infection“ fiel es mir auf, dass dieselben eine grosse Aehnlichkeit mit denjenigen Fällen besitzen, welche ich selbst in diesem Archiv¹⁾ als eine besondere Form der Otitis externa circumscripta beschrieben habe. Gemeinsam sind beiden die überaus heftigen und lange andauernden Schmerzen, die fieberhafte Störung des Allgemeinbefindens, ferner der Befund bei der Untersuchung, nämlich die anfangs mehr diffuse, später vorzugsweise an einer umschriebenen Partie des Gehörgangs hervortretende Schwellung, die starke Geschwulst in der Umgebung des Ohres, besonders der Bedeckung des Warzenfortsatzes, so dass die Ohrmuschel manchmal rechtwinklig vom Kopfe absteht, die spärliche Oberflächeneiterung und das Fehlen einer jeden erheblicheren Eiterentleerung, wie etwa beim Furunkel, endlich die Nutzlosigkeit von Incisionen, durch welche übrigens auch niemals ein Eiterherd getroffen wird. Weniger trat in meinen Fällen der acute Beginn des Leidens mit Frost und starkem Ansteigen der Temperatur hervor, dagegen glaubte ich auf den ungemein schleppenden Verlauf aufmerksam machen zu müssen, so dass sich die Affection unter abwechselnden Besserungen und Verschlechterungen bis zu 4 und 6 Wochen

1) Bd. XIX. H. 4. S. 206.

hinziehen kann. An das Vorliegen einer Infection von aussen als Ursache des ganzen Processes habe ich bei meinen Patienten nicht gedacht, auch erhielt ich von denselben keine darauf hindeutende Angaben. Trotzdem bin ich natürlich nicht im Stande, diese Aetiologie von der Hand zu weisen, da es wohl nur wenig, besonders weibliche Individuen giebt, die sich nicht des häufigen Herumstocherns im Ohre mit allen möglichen Instrumenten schuldig machten, zudem die betreffenden Kranken meist auch vordem an juckenden Empfindungen im Gehörgang gelitten hatten. Auffallend war es mir, dass das Leiden vorwiegend Frauen betraf — unter 17 Fällen nur 4 Männer — und dass es sich ferner fast immer um dyskrasische Personen (gewöhnlich Scrophulosis, 1 mal hochgradiger Diabetes) handelte; möglich, dass durch die bestehende Constitutionsanomalie eine Disposition gegeben ist, auf Grund welcher schon ganz geringe, von aussen her wirkende Schädlichkeiten zur Hervorbringung des Krankheitsprocesses genügen. In Bezug auf die Therapie kann ich mich leider nur dahin aussprechen, dass ich nicht glaube, durch meine Behandlung die Beschwerden der Patienten wesentlich gelindert, geschweige denn den pathologischen Process beeinflusst zu haben. Am besten thaten noch Warmwasserumschläge oder solche von einem erwärmten Decoctum capitum papaveris, dagegen wurde die Kälte nur selten vertragen. Incisionen erwiesen sich als vollkommen nutzlos. Direct warnen muss ich vor der von Robb¹⁾ bei Furunculose und anderen schmerzhaften Ohraffectionen empfohlenen localen Application von Chloroformdämpfen. Die schmerzstillende Wirkung derselben ist nur eine ganz vorübergehende und dauert kaum länger als die Einleitung der Dämpfe. Dagegen beobachtete ich trotz Verbrauches ganz minimaler Chloroformmengen höchst unangenehme Allgemeinerscheinungen, indem die Kranken den ganzen Tag lang durch Uebelbefinden, Kopfschmerz und Erbrechen belästigt wurden. Dass die verschiedenen Narcotica und das Cocain, örtlich applicirt, nie etwas halfen, sei zum Schlusse noch ganz kurz erwähnt.

1) Brit. med. journ. Nov. 27. 1886.